

FINANZIELLE FRAGEN



Der Autor: Michel Cornélis ist gegenwärtig Präsident des Verbandes der Einnehmer von Wallonisch Brabant. In seiner Eigenschaft als in Strategie und öffentlicher Verwaltung spezialisierter Financier hat er u.a. an der Neuorganisation von Unternehmen wie Belgacom (PTS-Plan) und Krankenhäusern wie etwa dem Großen Krankenhaus von Charleroi mitgewirkt. Als Experte für die Einschätzung der öffentlichen Politiken war er Dozent bei der Europäischen Kommission.

Das Buch ist zum Preis von 35 Euro erhältlich (Abonnement). Am 19. Februar 2012 wird in Namur ein Schulungstag zu diesem Thema organisiert. Weiterführende Auskünfte auf der Website www.editionsvandenbroele.be

Die Weltwirtschaft durchläuft einen tiefgreifenden Wandel. Auf einem globalisierten Arbeitsmarkt werden Personalentscheidungen von finanziellen Fragen abhängig gemacht. Aus mikroökonomischer Sicht bietet dieses Buch eine Übersicht der wichtigsten Entscheidungen: Anwerbung, Ausbildung, Arbeitsbedingungen, Vergütung, Motivation und Entlassung. Auf makroökonomischer Ebene bezieht der Autor die Größenordnung der Investition der öffentlichen belgischen Behörden (Föderalebene, Gemeinschaften, Regionen, Lokalbehörden), um auf die Qualität der nationalen „Humanressourcen“ zu achten: Unterrichtswesen, Marktregulierung, Kleinkindbetreuung, Arbeitslosenunterstützung, Ausbildung und Vermittlung von Arbeitslosen, Pension und Frühpension. Beim vorliegenden Werk handelt es sich um einen pragmatischen Ansatz mit dem Ziel, Arbeitsinstrumente, konkrete Überlegungsansätze und einen weitgefassten, weltoffenen Handlungsrahmen bereitzustellen, der auf die Personalverantwortlichen sowohl auf politischer Ebene als auch auf Ebene der öffentlichen oder privaten Organisationen ausgerichtet ist. Sie spielen eine grundlegende strategische Rolle. Sie müssen sich stets vor Augen halten, dass die Wirtschaft ausschließlich über und für den Menschen besteht. *Res aëconomica humana est.*

2012: Abermals ein ERFOLGREICHES Filmjahr!

Mit einer Tax Shelter-Investition können belgische Unternehmen in den Genuss eines steuerlichen Anreizes kommen: Sie können bis zu 150 % ihrer Investition in eine belgische audiovisuelle Produktion von ihren Steuern des Rechnungsjahres absetzen. Möglich ist dies über **Casa Kafka Pictures Movie Tax Shelter empowered by Belfius**.

2012 hat die Belfius Bank ihr erfolgreiches Kooperationsabkommen mit Casa Kafka Pictures, einem Tochterunternehmen des öffentlich-rechtlichen Rundfunks, erneuert. Im Folgenden nun einige **Spielfilme, die 2012** mit der Unterstützung von Casa Kafka Pictures Movie Tax Shelter empowered by Belfius herausgekommen sind:



„De rouille et d’os“, „Mobile Home“, „Ernest et Célestine“ und „Stars 80“.

Zahlreiche weitere Projekte werden **in den nächsten Monaten** erscheinen. Dazu zählen u.a.: „Möbius“ mit Jean Dujardin, Cécile de France und Émilie Dequenne, „Une histoire d’amour“ mit Benoit Poelvoorde und Laetitia



Casta, „My Friend Vijay“ vom belgischen Regisseur Sam Garbarski, „The Congress“ von Ari Folmann mit Robin Wright sowie „À tort ou à raison- Staffel II“ der RTBF-Gerichtsserie, die wieder im Fernsehen ausgestrahlt wird.

Außerdem werden am 2. Februar dieses Jahres zum 3. Mal die „**Magritte du cinéma**“-Trophäen verliehen. Casa Kafka Pictures Movie Tax Shelter empowered by Belfius hat 7 der an diesem Abend insgesamt nominierten 24 Filme mitfinanziert.

Auch 2013 verspricht ein spannendes Filmjahr zu werden. Die Unternehmen, die mehr zu einem Tax Shelter-Programm erfahren möchten und ihren Beitrag zu den audiovisuellen Medien leisten möchten, können sich mit ihrem Corporate Banker in Verbindung setzen.



Follow us on facebook.com/Belfius

twitter.com/Belfius

Find us on [LinkedIn](https://www.linkedin.com/company/belfius)

Kontakt⁰⁶

FEBRUAR 2013

Das Magazin für öffentliche Behörden, Organisationen des Social Profit-Sektors und Unternehmen

IM BLICKPUNKT

Basel III, auf zu einer neuen Normalität

KNOWING YOURSELF

Die MiFID:
für einen optimalen Schutz für Sie als Anleger

Das individuelle Finanzprofil
eine Hilfestellung für die
Gemeindeverwaltung



 Belfius



IHRE FINANZEN

02

Das individuelle Finanzprofil: eine Hilfestellung für die Gemeindeverwaltung



IM BLICKPUNKT

10

Basel III, auf zu einer neuen Normalität



Gute Partner treffen gute Vereinbarungen. Die MiFID: für einen optimalen Schutz für Sie als Anleger

KNOWING YOURSELF

14



ZU IHREN DIENSTEN!

19

Neue Maha-Studie: Krankenhaussektor unterstützt Wirtschaftswachstum

IHRE FINANZEN

18

Optimale Rendite für Ihre Liquiditäten, ohne sie vollständig festzusetzen

MAKROÖKONOMISCHE ANALYSE

22

Eurozone 2013: erneute Rezession oder ist das Ende des Tunnels in Sicht?



NEWS

25



Entdecken Sie die elektronische Fassung von Kontakt in der Rubrik „Public Banking & Social Banking“, und „Corporate“ unserer Website www.belfius.be.

Kontakt ist eine Publikation der Belfius Bank AG, boulevard Pachéco 44, 1000 Brüssel - RJP Brüssel MwSt. BE 0403.201.185 - Versicherungsmakler FSMA-Nr. 19649 A - Verantwortlicher Herausgeber: Dirk Smet.

Die Belfius Bank respektiert Ihr Privatleben (Gesetz vom 8.12.92). Wünschen Sie Zugang zu Ihren Daten, möchten Sie sie korrigieren, oder möchten Sie dieses Magazin nicht mehr erhalten, so können Sie dies über oben stehende Adresse oder unter der Nummer 02 222 12 01 mitteilen.

Layout: Chris Communications, www.chriscom.be

An dieser Ausgabe waren beteiligt: Alain Beernaert, Tom Dejonghe, Henk Deraedt, Izabel De Winne, Baudouin Delaite, Danielle Delvaux, Arnaud Dessoy, Benoît Dethier, François Franssen, Francis Ghigny, Hubert Jonet, Caroline Lambert, Frank Lierman, Sylvain Louis, Walter Notredame, Olivier Onclin, Els Pannecouque, Christophe Peeters, Francis Résimont, Wim Serruys, Thibaut Stevens, Marijn Van der Cruyssen, Johan Van Laer, An Van Moer, Ann Weemaels, der Dienst Publishing von der Belfius Bank.

Urheberrecht: Der Herausgeber hat sich bemüht, sich mit allen Personen mit urheberrechtlichen Ansprüchen in Bezug auf die Abbildungen in dieser Publikation in Verbindung zu setzen. Die

Anspruchsberechtigten, die feststellen sollten, dass Abbildungen ohne ihr Einverständnis reproduziert worden sind, mögen sie sich bitte mit dem Herausgeber in Verbindung setzen.

Fotos: Stefan Martens, Thomas Vanhaute, Getty Images.

Die Redaktion hat sich um korrekte Informationen bemüht, kann jedoch nicht garantieren, dass alle Informationen vollkommen vollständig, korrekt und verlässlich sind. Sie übernimmt in dieser Hinsicht keinerlei Haftung. Die Artikel dieses Magazins dienen der reinen Information. Sie können also nicht als spezifische Angebote oder Anlageempfehlung betrachtet werden.

Redaktionsdatum: 15-02-2013

2013 ... ein Jahr voller Herausforderungen

OLIVIER ONCLIN, MARKETING DIREKTOR PUBLIC & WHOLESALE BANKING

Ich möchte diese erste Ausgabe von 2013 zum Anlass nehmen, Ihnen unsere besten Wünsche auszusprechen und Ihnen ein in jeder Hinsicht erfolgreiches Jahr zu wünschen.

2013 verspricht, ein Jahr voller Herausforderungen zu werden, in dem wir Ihnen noch mehr als in der Vergangenheit einen persönlichen und hochwertigen Service anbieten wollen. Aus diesem Grunde haben wir beschlossen, einen Großteil dieser Ausgabe unseren Produkten, Werkzeugen und Dienstleistungen zu widmen. So finden Sie auf den folgenden Seiten Erfahrungsberichte von drei Gemeindeverwaltern, die bereits seit langem mit unserem Individuellen Finanzprofil arbeiten. Dieses Werkzeug, mit dem sich die Verwaltung einer Gemeinde mit derjenigen anderer Gemeinden mit denselben Merkmalen vergleichen lässt, stellt eine wichtige Unterstützung für zahlreiche Bürgermeister und Finanzschöffen dar. In diesen

drei Interviews, die in den drei Regionen des Landes geführt worden sind, entdecken Sie die Vorteile des Profils und seine Rolle in der Gemeindeverwaltung.

Anschließend widmen wir ein vollständiges Dossier den Zielsetzungen von Basel III und den neuen Maßnahmen zur Gewährleistung eines besseren Gleichgewichtes innerhalb des Bankensektors. Neben einer möglichst deutlichen Erklärung dieser Maßnahmen befassen wir uns ebenfalls mit den Auswirkungen auf Sie als Kunden, und außerdem erteilen wir einige Empfehlungen, um Sie gut darauf vorzubereiten.

Ferner nehmen wir die MiFID-Richtlinie unter die Lupe. Die Anlegerprofile für unsere Kunden sind auf der Grundlage dieser Richtlinie erstellt worden. Zwei von ihnen haben wir getroffen, um ihre Meinung zu erfahren und ihre Zufriedenheit zu messen.

Ferner fordern wir Sie auf, mit den Ergebnissen der jüngsten Maha-Studie kurz in die Welt der Medizin einzutauchen. Damit hat Belfius vor kurzem eine Analyse der finanziellen Situation der allgemeinen Krankenhäuser in Belgien durchgeführt. Die wichtigsten Schlussfolgerungen finden Sie in dieser Ausgabe.

Auch dieses Mal wollen wir Ihnen mit unserem Magazin *Kontakt* zu Diensten stehen, indem wir Ihnen klare Informationen, gespickt mit Erfahrungsberichten von Kunden und Experten unterschiedlicher Art, bieten.

Wir wünschen Ihnen eine angenehme Lektüre.



“Wir wollen Ihnen noch mehr als in der Vergangenheit einen persönlichen und hochwertigen Service anbieten.

Das individuelle Finanzprofil

Eine Hilfestellung für die Gemeindeverwaltung

Es ist nicht so einfach für eine lokale Verwaltung, die eigene Finanzsituation richtig einzuschätzen, denn eigentlich gibt es nur wenig Normen und Regeln, auf die sie sich im Rahmen ihrer Finanzen berufen kann. Die Belfius Bank schlägt aus diesem Grund einen Anhaltspunkt vor: das individuelle Finanzprofil. Hubert Jonet, Bürgermeister von Verlaine, Christophe Peeters, Finanzschöffe der Stadt Gent, und Francis Résimont, Finanzschöffe von Forest, erklären uns, wie dieses Instrument ihnen dabei hilft, im Bereich der einzuschlagenden politischen Richtung etwas klarer zu sehen.

Das individuelle Finanzprofil, ein in Belgien einzigartiges Instrument, ermöglicht es lokalen Verwaltungen, ihre Finanzen mit früheren Zahlen oder mit einer oder mehreren Referenzgruppen zu vergleichen. Für eine Gemeindeverwaltung besteht eine solche Gruppe, auch „sozialwirtschaftliches Cluster“ genannt, aus Gemeinden, die ein vergleichbares soziales, demographisches und wirtschaftliches Profil aufweisen. So verfügen die Verwalter über ein Barometer, um ihre allgemeine und Finanzpolitik aufzustellen und anzupassen.

Woraus besteht dieses Profil?

Ein individuelles Finanzprofil beruht immer auf wissenschaftlichen Elementen, d.h. auf Statistiken und Zahlen aus lokalen Budgets und Konten. Diese Informationen werden in Form von exakt geordneten Tabellen und Graphiken wiedergegeben, aus denen wir erläuternde Kennzahlen ziehen. Dabei handelt es sich um eine Übung, die jedes Jahr wiederholt wird und anschließend stellt der Relation Manager der Belfius Bank das ausgebesserte Profil den Verantwortlichen der lokalen Verwaltung vor und analysiert es mit ihnen zusammen.

Das Profil einer Gemeindeverwaltung besteht aus fünf Teilen:

- **Allgemeine Indikatoren und ihre Entwicklung im Laufe der Jahre:** die Verwaltung erhält einen Überblick über nicht finanzielle Umweltfaktoren, die sich direkt oder indirekt auf die Gemeindefinanzen und auf deren Entwicklung auswirken. Diese Faktoren sind beispielsweise die Anzahl Einwohner, die Alterspyramide, die Arbeitslosenrate ...
- **Die ordentlichen Ausgaben und Einnahmen:** dieser Teil ermöglicht es der Gemeindeverwaltung, beispielsweise ihre Ausgaben und Einnahmen für jeden politischen Sektor in der Zeit und mit den Daten der Referenzgruppe(n) zu vergleichen.
- **Die Steuerpolitik und der finanzielle Spielraum:** dieser Teil stellt im Detail die Zusammensetzung der Steuereinnahmen der Gemeinde dar und gibt eine Angabe über den Steuerdruck. Er ermöglicht es ebenfalls, sich mit dem allgemeinen Restbetrag und den ordentlichen Rücklagen zu beschäftigen und so den



allgemeinen Zustand der Finanzmittel, über welche die Gemeinde verfügt, darzustellen.

→ **Die Investitionen und die Vermögenslage:** dieser Teil ist der Investitionsdynamik und der Entwicklung der Vermögenslage der Gemeinde gewidmet. Er beantwortet Fragen wie: inwiefern werden die geplanten Investitionen wirklich getätigt? Reichen die von der Gemeinde getätigten Investitionen im Vergleich zur Nutzung des Vermögens aus?

→ **Die Schulden:** im letzten Kapitel wird der Gemeindeverwaltung eine Analyse ihrer Schuld im Vergleich zur (zu den) Referenzgruppe(n) in einer historischen Perspektive geboten. Wie stark ist die Gemeinde verschuldet? Inwiefern ist die Schuld bereits abgeschrieben? Inwiefern steigt oder sinkt die Verschuldung? Ist die Schuldenlast tragbar?

Mehr als 150 Punkte

Die Gemeinden der sozialwirtschaftlichen Referenzgruppen weisen in mehr als 150 Punkten starke Ähnlichkeiten auf.

NICHT NUR FÜR GEMEINDEN!

Wir beziehen uns hier auf das individuelle Finanzprofil für Gemeinden, aber wir bieten dieses Profil ebenfalls für die Provinzen, Polizeizonen und Interkommunalen Zusammenarbeitsstrukturen – entsprechend natürlich ihrer Buchführung und ihrer spezifischen Funktionsweise. Da es sich um individuelle Analyseinstrumente handelt, die Kenntnisse des lokalen Kontextes und zahlreicher Nuancen erfordern, werden die individuellen Finanzprofile lediglich den betroffenen Kollegien mitgeteilt.



Verlaine, die Dynamik einer kleinen Gemeinde

Die Gemeinde Verlaine in der Provinz Lüttich, die sich ganz strategisch auf der Achse Lüttich-Namür und in der Nähe der Verbindung Brüssel-Lüttich befindet, zieht zahlreiche Bürger nicht nur wegen ihrer idealen geographischen Lage, sondern auch der hier herrschenden Gemütlichkeit an. Hubert Jonet, Bürgermeister seit 17 Jahren, hat mit uns über das individuelle Finanzprofil und seine Nützlichkeit in der Gemeindeverwaltung diskutiert.

Herr Jonet, Sie sind seit zahlreichen Jahren Bürgermeister von Verlaine. Finden Sie Ihre Gemeinde wieder, wenn Sie sich das IFP ansehen?

HUBERT JONET : „Auf jeden Fall. Verlaine ist eine kleine Gemeinde mit rund 4 000 Einwohnern, aber wir haben hier eine Bevölkerung, die als obere Mittelklasse bezeichnet werden kann. Dadurch erhalten wir die Möglichkeit, ziemlich viel zu unternehmen, unter anderem im Bereich der Bildung, denn die Schule von Verlaine ist eine wahre Anziehungs-

kraft in der Region. Zahlreiche neue Bürger kommen in die Gemeinde, denn die Schule hat einen guten Ruf und die Gemeinde befindet sich in einer guten Lage. Hierdurch können zahlreiche Handelsgeschäfte, kleine Unternehmen und Handwerker ihre Aktivitäten entfalten, was Verlaine eine hervorragende Dynamik verschafft und vermeidet, dass sie eine reine Schlafstadt wird. Diese Merkmale finden sich in den Zahlen im Individuellen Finanzprofil wieder.“

Welche Rolle spielt dieses Profil bei der Ausarbeitung Ihrer Politik?

„Es ist für uns von wesentlicher Bedeutung, da es uns ermöglicht, gewisse Ausrichtungen anzudeuten. Wir sind hier in einer kleinen ländlichen Gemeinde und alle, die sich in das Gemeindeleben investieren, haben einen anderen Beruf.“

“Das individuelle Finanzprofil ermöglicht uns gewisse Ausrichtungen anzudeuten.“

“ Wir sind weder Experten der Politik oder der Finanzen und es ist von Bedeutung, auf ein solches Instrument zurückgreifen zu können.

HUBERT JONET,
BÜRGERMEISTER VON VERLAINE



“ Wir dürfen natürlich nicht die Möglichkeiten des Vorgehens und der Regulierung, die uns das Profil bietet, vernachlässigen.

unserer Verschuldung pro Einwohner beispielsweise können wir gewissen Dingen vorgehen, unter anderem im Bereich der Steuern, so dass wir unsere Posten regulieren können. Dieser Grundsatz der Regulierung ist meiner Meinung nach sehr wichtig, denn hierdurch kann den Bedürfnissen vorgegriffen werden. Um Ihnen ein konkretes Beispiel zu geben, vor zwei Jahren haben wir als vorgehende Maßnahme die Steuern angehoben, um das Projekt der Mehrzwecksporthalle zu unterstützen. Diese Halle steht jetzt und ist eine sehr wichtige Investition für die Zukunft unserer Gemeinde.“

Ermöglicht das IFP es, neue Elemente aufzudecken?

„Im Allgemeinen bestätigt das Profil uns in unseren Entscheidungen. Wenn wir sehen, dass wir uns in einem guten Durchschnitt befinden, beruhigt uns das. Und in gewissen Fällen erhalten wir ein Signal, damit wir besser auf den einen oder den anderen Punkt achten. Hierzu gehört die Kultur, die besser entwickelt werden könnte, da sie nur 12 Euro pro Einwohner darstellt. Aber diese Zahl lässt sich auch erklären. Zum Kulturbereich in Verlainne gehören mehrere Elemente: angefangen bei der Malereiwerkstatt bis zur Musikakademie. Aber die gesamten Aktivitäten finden in den Räumlichkeiten der Schule statt, so dass wir weniger ausgeben, und dementsprechend befinden die Zahlen sich unter den Vergleichszahlen des Clusters. Das Profil hilft uns, auf gewisse Dinge hinzuweisen und die Ergebnisse zu erklären.“

nur
12 Euro
pro Einwohner um die Kultur zu subventionieren



Sie haben das Cluster angesprochen; ist es interessant, sich mit anderen Gemeinden vergleichen zu können?

„Es ist natürlich immer ein Vorteil, sich mit anderen ähnlichen Gemeinden vergleichen zu können. Aber zwei Gemeinden sind nie genau gleich und in diesem Zusammenhang wollen wir mit unserer Politik im Verhältnis zu unseren Zahlen weitermachen, ohne zu sehr auf die anderen zu blicken. Im Rahmen einer Wahlkampagne kann ein solcher Vergleich schon eher einen Sinn machen. Wenn die Opposition uns im Verhältnis zur Besteuerung angreift, kann man die Zahlen der Gemeinden des Clusters vorlegen und so beweisen, dass die Personensteuer in Verlainne sehr niedrig ist. Das gehört zum politischen Spiel und kann eine Debatte schüren, was natürlich positiv ist.“

Wir sind also weder Experten der Politik oder der Finanzen, bis auf Ausnahme manchmal der Finanzschöffen, und es ist von Bedeutung, auf ein solches Instrument zurückgreifen zu können, das sehr gut aufgestellt und sehr deutlich ist. Die gesamte Situation der Gemeinde wird dargestellt und es ist deshalb wirklich ein Mehrwert für die Finanzanalyse. Außerdem erhalten wir sehr vollständige Erläuterungen von unserem Relation Manager bei Belfius, wenn das Profil uns vorgestellt wird. Wir sind offen für diese Ratschläge und arbeiten in vollem Vertrauen.“

Das IFP gibt Ihnen Ausrichtungen, aber hat es Ihnen auch schon ermöglicht, Ihre Politik abzuändern?

„Ja, das gab's auch schon. Auf Ebene der Infrastrukturen ist deutlich, dass die Schule für uns am teuersten ist. Das Ziel besteht natürlich nicht daraus, der Schule eine Bremse anzulegen, aber eher zu bewerten, welche Kosten unbedingt gemacht werden müssen und wo gespart werden kann. Diesem Punkt widmen wir also unsere gesamte Aufmerksamkeit, wenn wir das IFP untersuchen. Ansonsten befinden wir uns im guten Durchschnitt und wir versuchen, den Zahlen zu folgen, die uns das Profil angibt. Wir dürfen natürlich auch nicht die Möglichkeiten des Vorgehens und der Regulierung, die uns das Profil bietet, vernachlässigen. Im Rahmen

„Flandern selbst verfügt nicht über solche Zahlen.“

Christophe Peeters, Finanzschöffe von Gent, zum individuellen Finanzprofil

“ Das Profil ermöglicht es und, die Finanzen von Gent mit denen anderer großen Städte der Flämischen Region mit einem ähnlichen sozial-wirtschaftlichen Profil zu vergleichen.

CHRISTOPHE PEETERS,
FINANZSCHÖFFE VON GENT

“ Ich achte ganz besonders auf die Kennzahlen, wie die Zahlen der Schuld, oder die Anzahl der Personalmitglieder pro Tausend Einwohner.

Jedes Jahr erhält die Stadt Gent ein individuelles Finanzprofil. Als Finanzschöffe der Gemeinde bestätigt Christophe Peeters die Nützlichkeit des Profils, um die Finanzlage seiner Stadt besser verstehen zu können. Wir haben ihn in Begleitung von Myriam Lint, Relation Manager bei der Belfius Bank, getroffen.

Herr Peeters, aus welchem Grund greifen Sie auf das individuelle Finanzprofil zurück?

CHRISTOPHE PEETERS: „Das Profil ermöglicht es uns, die Finanzen von Gent mit denen anderer großen Städte der Flämischen Region mit einem ähnlichen sozialwirtschaftlichen Profil zu vergleichen, d. h. Hasselt, Löwen, Ostende, Brügge und Antwerpen. Außerdem finde ich die demographischen Daten des Profils sehr interessant. Die Zusammensetzung der Bevölkerung gibt uns eine Angabe über die Steuern, die wir erhalten, und die Ausgaben, die wir vorsehen müssen. Und wenn wir feststellen, dass die Vergreisung der Bevölkerung sich fortsetzt, können wir damit rechnen, dass die Kosten für die Seniorenpflege zunehmen werden. In diesem Zusammenhang ist die Situation in Gent noch recht gut: unsere Bevölkerung ist relativ jung, und dieser Trend setzt sich fort. Auch wenn eine Vorhersage schwierig ist, sind wir doch mehr oder weniger in der Lage, zu definieren, in welche Richtung Gent und seine Finanzen sich entwickeln, dank des ‚Armaturenbretts‘ des individuellen Finanzprofils.“

Welche Finanzdaten des Profils finden sie am interessantesten und wie nutzen Sie diese Daten?

„Ich achte ganz besonders auf die Kennzahlen, wie die Zahlen der Schuld, oder die Anzahl der Personalmitglieder pro Tausend Einwohner. Aber wir brauchen natürlich auch Informationen zum Kontext, um diese Kennzahlen auslegen zu können. Diese Informationen bieten mir vor allem Argumente, um meine Politik verteidigen zu können. Wenn jemand bei einer Sitzung des Gemeinderates behauptet, dass Gent in einem bestimmten Bereich nicht sehr leistungsfähig ist, kann ich mit Hilfe des Profils antworten, dass die Situation im Vergleich zu anderen Städten oder Gemeinden zufriedenstellend ist (lacht).“

Sie bleiben vorsichtig, wenn Sie Gent mit anderen Städten vergleichen. Warum?

„An erster Stelle weil wir nur mit Verwaltungen vergleichen können, die die gleichen Regeln anwenden. Und da

die Gesetzgebung eine regionale Zuständigkeit ist, macht ein Vergleich mit Brüssel oder Charleroi wenig Sinn.

Ferner haben die flämischen Gemeinden nicht die gleiche institutionelle Organisation. Das individuelle Finanzprofil kann deshalb nicht immer die Gemeindefinanzen ganz treu darstellen. Nehmen wir die Personalkosten zum Beispiel. Im Vergleich zu Antwerpen scheinen unsere Zahlen sehr hoch auszufallen. Aber der Schein trügt. Ein großer Teil des Personals der Stadt Antwerpen arbeitet für externe autonome Agenturen mit einer eigenen getrennten Buchführung. Die Kosten werden demnach als Nettolasten in der Rubrik ‚Transfers statt ‚Personal‘ wie in Gent verbucht.“

Kann das individuelle Finanzprofil Ihnen in diesem Punkt helfen?

„Ja. Das Profil muss sich nicht auf die Gemeindeverwaltung beschränken, sondern sollte auch alle von der Gemeinde abhängigen Einheiten abdecken, wie die autonomen Agenturen oder die VoE. Wir brauchen ein konsolidiertes Profil einer lokalen Verwaltung. Gleichzeitig brauchen wir aber auch eine noch stärkere Standardisierung der Buchführungen der Gemeinden. Jede Gemeinde muss die Buchführungsregeln gleichermaßen anwenden.“

Die in Flandern angekündigte Buchhaltungsreform (Beleids- en Beheerscyclus) ist ein Schritt in die richtige Richtung, denn sie ermöglicht langfristig die Konsolidierung der Buchhaltung. Wenn ich mich nicht irre, will Belfius ab 2013 das IFP revidieren, um es auf die Buchhaltungsreform anzupassen.

Zum Abschluss will ich festhalten, dass Belfius die einzige Bank ist, die sich mit solcher Kraft für die lokalen Verwaltungen einsetzt. Die anderen Finanzeinrichtungen kümmern sich auch um die Finanzierung der lokalen Verwaltungen, aber sie verfügen nicht über die vertieften Kenntnisse wie Belfius. Meiner Meinung nach hat selbst Flandern nicht die Zahlen wie Belfius.“



Forest, eine Gemeinde der Kontraste



Von den 19 Teilgemeinden Brüssels ist Forest sicher die kontrastreichste. Zwischen Uccle und Saint-Gilles gelegen findet man im oberen Teil eine Wohngegend, während im unteren Teil Industrieniederlassungen zu finden sind, während die Bevölkerung selbst sehr heteroklit ist. Durch diese Merkmale wird Ihre Verwaltung sehr schwierig, ganz besonders im Rahmen des Sanierprogramms seit einigen Jahren. Francis Résimont, Finanzschöffe von Forest, spricht mit uns über diese facettenreiche Gemeinde.

Herr Résimont, Sie sind seit zahlreichen Jahren in der Verwaltung von Forest engagiert. Denken Sie, dass das IFP ein treues Bild der Gemeinde darstellt?

FRANCIS RÉSIMONT: „Ja, sicherlich. Das Profil ist eine Momentaufnahme der Gemeinde in sehr unterschiedlichen Bereichen wie die Aktivitäten, die Leistungen, das Personal und die Vermögenslage. Man erhält sehr präzise Angaben im Bereich der Ausgaben und Einnahmen. Das Profil berücksichtigt dabei die Komplexität und die Merkmale einer Gemeinde. Um nur ein Element zu nennen: Forest ist eine Gemeinde mit enorm viel Grünfläche im Vergleich zu anderen verstädterten Gemeinden und die Verwaltung dieser Flächen ist eine erhebliche Last in der Gemeindeverwaltung. Das Profil ist also in dem Sinne treu, da es die eigene Komplexität jeder Gemeinde berücksichtigt.“

Wie nutzen Sie das IFP in der Umsetzung der Gemeindepolitik?

„Wir nutzen es nicht wirklich als Arbeitsinstrument, sondern als Hilfe, das uns eine globalere Vision über die Finanzsituation der Gemeinde verschafft. Es gibt ebenfalls eine sozialwirtschaftliche Übersicht mit Informationen über die demographische Entwicklung, die Einkommen der Einwohner, die Sozialwohnungen, die Katastereinkommen usw. Es ist von großen Nutzen, wenn wir uns auf diese Angaben stützen können. Vom praktischen Standpunkt her, nutzen wir vor allem den Vergleich zwischen Gemeinden, die regionalen Durchschnitte, sowie alle Elemente im Bereich Verschuldung und sozialer Aspekt.“

Hat das Profil es ermöglicht, neue Elemente aufzuzeigen oder spezifische Projekte umzusetzen?

„Der große Vorteil des Profils besteht darin, die Gemeinde mit den regionalen Durchschnitten einerseits und den Zahlen und Trends der Gemeinden im Cluster andererseits zu vergleichen. Diese Informationen sind natürlich von wesentlicher Bedeutung, denn sie bieten die Möglichkeit, die Gemeinde ganz eindeutig gegenüber anderen lokalen Einheiten zu positionieren. Dank dieses Vergleichs können wir Perspektiven aufweisen und eventuell aktuelle oder zukünftige Politiken neu ausrichten. In der jüngsten Vergangenheit haben wir beispielsweise festgestellt,

dass unser finanzieller Spielraum zwischen 12 und 15 % liegt, was uns dazu zwingt, gewisse Prioritäten, unter anderem im Bildungswesen,

zu definieren. Man muss auch wissen, dass gewisse Gemeindegebäude in Forest, die den Gemeindedienststellen oder der Öffentlichen Bildung vorbehalten sind, ziemlich baufällig sind. Trotz eines knappen Haushaltsplans ist beschlossen worden, ein Teil der Renovierung der Schulgebäude zu widmen. Es handelt sich um eine wichtige Investition für die Zukunft, denn als Brüsseler Gemeinde gibt es in Forest eine ganz eigene demographische Dynamik. In den letzten Jahren haben sich viele neue Bürger hier niedergelassen. Vor nicht so langer Zeit zählten wir noch 48 500 Einwohner, jetzt sind es schon 53 000. Das hat natürlich Folgen, im Bereich der Kinderbetreuung, aber auch der Seniorenpflege.“

12 bis 15 %
finanzieller Spielraum



Wird das Profil den Gewählten der Gemeinde vorgestellt oder dient es der Debatte im Kollegium?

„Das Profil wird dem Finanzschöffen und seinem direkten Mitarbeiter vorgestellt. Ich nutze es also intern und beziehe daraus Informationen, die ich bei meinen Vorträgen zur finanziellen Situation und bei der Ausarbeitung des Haushalts an die Mitglieder des Kollegiums weitergebe. Es wird aber nicht als Dokument den Mitgliedern des Kollegiums oder des Gemeinderates vorgelegt. Ich greife eher auf das Profil zurück, um eine Notiz oder eine Akte anzureichern, statt es wirklich zu verteidigen oder zu erklären.“

Stellt das Profil einen Mehrwert in der Gemeindeverwaltung dar?

„Im Rahmen der Information und der Bezugspunkte stellt es sicher einen Mehrwert dar, aber es ist ebenfalls eine wertvolle Hilfe, insbesondere im Rahmen der Erarbeitung der Verwaltungspläne und der Ausrichtungsnotiz. Es handelt sich um ein wirkliches Arbeitsinstrument für die Gemeindeverwaltung und wir sind sehr froh, dass Belfius diesen Dienst anbietet, denn wir haben nicht die Zeit, solche Analysen intern zu führen. Und selbst wenn wir die Zeit hätten, so verfügen wir

„Ich nutze das Profil intern und beziehe daraus Informationen, die ich bei meinen Vorträgen zur finanziellen Situation und bei der Ausarbeitung des Haushalts an die Mitglieder des Kollegiums weitergebe.“

FRANCIS RÉSIMONT,
FINANZSCHÖFFE VON
FOREST

nicht über die Elemente der anderen Gemeinden des Clusters. Im Fall von Forest hat Belfius darüber hinaus auf unsere Nachfrage einen maßgeschneiderten Bericht erstellt, mit einem zusätzlichen Vergleich mit dem Cluster von Saint-Gilles. Unser Cluster besteht nämlich aus Forest, Anderlecht, Schaerbeek und Molenbeek, Gemeinden, die auf demographischer Ebene viel bedeutender sind. Da wir der Meinung sind, dass Saint-Gilles mehr gemeinsame Punkte mit uns hat, wollten wir uns eine Idee über das Cluster dieser Gemeinde machen. Es ist also keine starre Analyse, sie kann sich auf die Besonderheiten jeder Gemeinde anpassen. Ein enormer Vorteil für die Verantwortlichen einer Gemeinde, die immer nur die Nase in den Akten ihrer Gemeinde haben, besteht natürlich darin, dass die Studie etwas Abstand ermöglicht. Sie bietet einen externen Blick, der natürlich immer herzlich willkommen ist und es uns ermöglicht, die Augen zu öffnen.“

„Es ist keine starre Analyse, sie kann sich auf die Besonderheiten jeder Gemeinde anpassen.“

Basel III

Auf zu einer neuen Normalität

Neue Spielregeln für einen ausgewogenen und stabilen Bankensektor

Um die Stabilität des Bankensystems zu steigern und damit die Wahrscheinlichkeit einer Systemkrise so weit wie möglich zu begrenzen, hat der Basler Ausschuss – eine informelle Vereinigung der Zentralbanken von 27 Industrieländern – die finanziellen Spielregeln in den Basel III-Abkommen gestrafft. Die Banken müssen unter anderem höhere Kapital- und Liquiditätspuffer entsprechend den Risiken im Zuge ihrer Aktivitäten anlegen. Die neuen Regeln, die zwischen dem 1. Januar dieses Jahres und dem 1. Januar 2019 schrittweise in Kraft treten, werden sich auf die Solvabilität und den Liquiditätsbedarf der Banken und auf ihre Kunden auswirken. Was beinhalten die Regeln, und wie wirkt sich dies auf Sie aus?

bis zu

13 Euro

verlangte Deckung pro 100 Euro an risikogewichteten Aktiva

Die Basel III-Abkommen verlangen u.a, dass die Banken größere Kapital- und Liquiditätenpuffer anlegen.



Strengere Solvabilitätsanforderungen

Das verfügbare Kapital muss von höherer Qualität sein

Während der Finanzkrise hatte sich herausgestellt, dass das Kapital der Banken nicht immer die nötige Qualität aufwies, um Verluste abfedern zu können. Aus diesem Grunde verlangen die Basel III-Abkommen, dass das verfügbare Kapital einer Bank größtenteils aus Common Equity Tier I-Kapital besteht, und dadurch steigt dessen ‚Qualität‘. Früher musste eine Bank 2 % der risikogewichteten Aktiva (beispielsweise Anleihen) an Common Equity Tier I-Kapital anhalten. Mit den Basel III-Abkommen steigt dieser Anteil auf 7 %.

Und eine Bank muss über mehr Kapital verfügen!

Außerdem hat der Basler Ausschuss festgestellt, dass die Banken in den vergangenen Jahren ohnehin nicht über genügend Kapital - ungeachtet dessen Qualität - verfügt haben, um Problemen die Stirn bieten zu können. Die Basel II-Abkommen verlangten, dass eine Bank pro 100 Euro an risikogewichteten Aktiva 8 Euro an verfügbarem Kapital anhält.

Diese Anforderungen werden mit den Basel III-Abkommen gestrafft: Künftig muss eine Bank pro 100 Euro an risikogewichteten Aktiva mindestens 2,5 Euro zusätzlich zu den früher bereits verlangten 8 Euro vollkommen mit Aktien oder übertragenen Gewinnen anhalten (dabei handelt es sich um den neuen Kapitalerhaltungspuffer, siehe Grafik). Sollten die Kreditvergaben zu sehr zunehmen, können die nationalen Regulierungsbehörden die Banken verpflichten, eine zusätzliche Kapitalrücklage (antizyklischer Puffer) von bis zu 2,5 % aus Common Equity Tier I-Kapital anzulegen (siehe Grafik).

Die insgesamt verlangte Deckung kann also bis zu 13 Euro pro 100 Euro an risikogewichteten Aktiva ausmachen! Mit allen Kapitalanforderungen muss sich die Solvabilität des Finanzsektors verbessern lassen.

Einschränkung des Bilanzumfangs

Eine der der Finanzkrise zugrundeliegenden Ursachen bestand darin, dass die Bilanzen der Banken im Verhältnis zu ihrem verfügbaren Kapital zu hoch waren. Zur Begrenzung deren Höhe führen die Basel III-Abkommen die Leverage Ratio ein. Diese drückt das Verhältnis zwischen dem verfügbaren Kapital und dem geliehenen Geld einer Bank aus (also deren Aktiva, ohne dass diese entsprechend dem Risiko gewichtet sind).

Die Leverage Ratio muss gemäß den Basel III-Abkommen stets mindestens 3 % ausmachen. Das bedeutet, dass eine Bank pro 100 Euro an Kredit (inkl. der nicht gezogenen Kreditlinien) ungeachtet der Risikostufe der Gegenpartei 3 Euro an Kapital anhalten muss.

$$\text{Leverage Ratio} = \frac{\text{Kapital}}{\text{Aktiva}} \geq 3 \%$$

Strengere Liquiditätsanforderungen

Eine Bank muss über genügend liquide Mittel in unterschiedlicher Form verfügen, um einer Liquiditätskrise (Abfließen von Einlagen) kurzfristig die Stirn bieten zu können und um längerfristig eine stabile Refinanzierungsquote aufrechtzuerhalten. Die Basel III-Abkommen legen neue Normen zur Stärkung der Liquiditätsposition der Banken fest:

Liquidity Coverage Ratio (LCR)

Die Kennzahl muss mindestens 100 % ausmachen.

$$\text{LCR} = \frac{\text{Bestand an erstklassigen liquiden Aktiva}}{\text{Nettoabflüsse aus Fonds in den nächsten 30 Tagen}} \geq 100 \%$$

Eine Bank muss über genügend liquide Aktiva verfügen, um ein etwaiges Abfließen von Bargeld in Stresssituationen während einer Dauer von **30 Tagen** auffangen zu können.

Für die Berechnung des Nettoabflusses von Bargeld gehen die Basel III-Abkommen davon aus, dass im Zeitraum von 30 Tagen lediglich 5 bis 10 % der von Retailkunden hinterlegten Fonds eine Bank verlassen, während dieser

WORUM HANDELT ES SICH BEI TIER I-, TIER II- UND TIER III-KAPITAL?

Mit diesen Kapitalarten lässt sich die Solvabilität eines Finanzinstitutes ermitteln. Je höher das Gesamtkapital im Verhältnis zu den risikogewichteten Aktiva der Bank ausfällt, desto größer ist die Solvabilität der Bank.

→ Common Equity Tier I-Kapital:

- Ausschließlich der harte Kern des Eigenkapitals einer Bank
- Beispiele: von der Bank emittierte Aktien, übertragene Gewinne

→ Sonstiges Tier I-Kapital:

- Zusätzliche Kapitalelemente der Bank, die als Tier I-Kapital betrachtet werden können
- Beispiel: Perpetuals (ewig laufende Anleihen)

→ Tier II-Kapital:

- Die Kapitalelemente der Bank, die von geringerer Qualität als Tier I-Kapital sind
- Beispiele: Aktiva mit einer Laufzeit von mindestens 5 Jahren, ‚callable‘ Assets (= kündbare Aktiva)

→ Tier III-Kapital:

- Die Kapitalelemente mit der geringsten Qualität, die im Rahmen der Basel III-Abkommen nicht mehr berücksichtigt werden
- Beispiel: kurzfristige nachrangige Schulden

Prozentsatz den Abkommen zufolge 40 % ausmacht, wenn es um öffentliche Einrichtungen und große Unternehmen geht. Ihre Fonds werden von den Basel III-Abkommen somit als weniger stabil betrachtet. Es sei denn:

- Dass die Bank aufzeigen kann, dass eine operative Beziehung zur öffentlichen Einrichtung oder dem Unternehmen besteht. In diesem Fall kann der Prozentsatz auf 25 % reduziert werden.
- Dass die Fonds eine Fälligkeit von mindestens 30 Tagen haben. In diesem Fall beträgt der Prozentsatz 0 %.

Was ist unter hochwertigen liquiden Mitteln zu verstehen?

- Beispiele: Barmittel, Rücklagen bei der Europäischen Zentralbank, Kreditlinien der Bank ...
- Net Stable Funding Ratio (NSFR) Die Kennzahl muss höher als 100 % ausfallen.

Hier gilt ein ähnliches Prinzip wie bei der Liquidity Coverage Ratio, aber hier findet die Übung über einen längeren Zeitraum (1 Jahr) statt. Die Kennzahl zeigt das Verhältnis zwischen dem verfügbaren und dem erforderlichen Betrag stabiler Refinanzierung (mindestens 1 Jahr) auf.

$$NSFR = \frac{\text{Verfügbare Betrag stabiler Refinanzierung}}{\text{Erforderlicher Betrag stabiler Refinanzierung}} > 100 \%$$

Wo stehen wir heute?

Die Europäische Union muss den Inhalt der Basel III-Abkommen in der Capital Requirements Directive IV (CRD IV) (Richtlinie über Eigenkapitalanforderungen) umsetzen. Letztere wird wiederum in die lokale Gesetzgebung der europäischen Länder aufgenommen.

Der Basler Ausschuss hatte geplant, dass die Basel III-Regeln vom 1. Januar 2013 bis zum 1. Januar 2019 in Kraft treten sollten, mit voller Wirkung oder allmählich mit oder ohne Beobachtungszeitraum. Während eines Beobachtungszeitraums kann geprüft werden, ob die Auswirkungen der neuen Regeln die gewünschte Wirkung erzielen. Da die Europäische Union die CRD IV jedoch noch nicht bewilligt hat, sind die ersten Basel III-Regeln noch nicht in Kraft. Das Schema „Basel III: ein Mehrjahresplan“ gibt die ursprünglich geplante Umsetzung wieder. 2013 wird eine Entscheidung erwartet.

Für bestimmte Basel III-Regeln lässt sich heute noch schwer festlegen, wie sie angewandt werden, wenn sie Gesetze sind. Die meisten Banken – auch Belfius – warten den Aufschluss darüber jedoch nicht ab und bereiten die Umsetzung der neuen Regeln bereits jetzt vor. Das ist unabdingbar, um sie demnächst einhalten zu können.

22 Jahre Selbstregulierung: ein Rückblick

→ **1988:** Der Basler Ausschuss veröffentlicht das Basell-Abkommen: Einen verordnungsrechtlichen Rahmen, der den Bankensektor stabiler, solider und einheitlicher machen soll. Basel I legt u.a einige Anforderungen fest, wie viele Eigenmittel die Banken mindestens besitzen müssen. Außerdem konzentriert sich das Abkommen vor allem auf das Kreditrisiko (das Verlustrisiko durch Zahlungsausfälle der Schuldner), wenn auch mit noch recht einfachen Richtlinien zur Begrenzung dieses Risikos.

ZUSÄTZLICHE ANFORDERUNGEN FÜR DIE (G)SFI

(G)SFI sind Global Systemically Important Financial Institutions. Diese „too big to fail“-Institute fordern im Falle finanzieller Probleme staatliche Hilfen an, um die finanzielle Stabilität nicht zu gefährden. Für Einrichtungen dieser Größenordnung haben die G20 beschlossen, zusätzliche Maßnahmen aufzuerlegen, was auf eine zusätzliche Aufsicht und mehr Regulierung hinausläuft. Auf diese Weise wird das Systemrisiko gegenüber weiteren Finanzinstituten auf ein Minimum reduziert.

WORUM HANDELT ES SICH BEI RISIKOGEWICHTETEN AKTIVA?

Risikogewichtete Aktiva machen zusammengenommen den global risikogewichteten Kreditbetrag einer Bank aus. Der Betrag wird erzielt, indem alle aufgenommenen Kreditbeträge mit ihrer jeweiligen Risikogewichtung multipliziert werden.

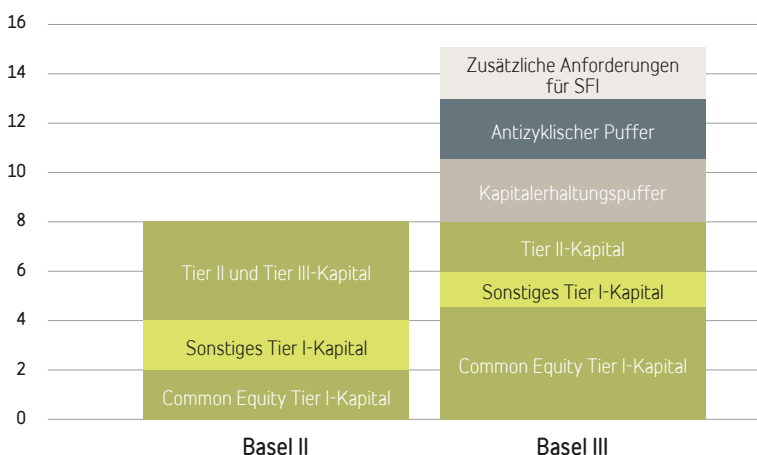
Beispiele von Risikogewichtungen:

- Länder mit einem externen Rating von mindestens AA-: 0 %
- Städte und Gemeinden mit einem externen AAA-Rating: 20 %
- Große Unternehmen mit einem externen Rating von BBB+: 100 %

WAS BEINHÄLTET EINE KAPITALANFORDERUNG?

Für jeden Kredit, den eine Bank ihren Kunden gewährt, muss sie ein bestimmtes Kapital vorsehen, mit dem die Solvabilität auch während einer Krise aufrechterhalten werden kann.

Mindestanforderungen in Sachen reglementiertes Kapital von Basel II und Basel III (in % der risikogewichteten Aktiva)



Gemäß den Basel III-Abkommen müssen die Banken künftig mehr und hochwertigeres Kapital anhalten. Die erforderliche Kapitalerhöhung hängt vom Risikograd ihrer Aktiva ab.

Wir bereiten uns bereits jetzt auf die Umsetzung der Basel III-Regeln vor, die von nun an bis zum 1. Januar 2019 in Kraft treten.

- **2004:** Im Juni werden die Basel II-Abkommen bekanntgegeben. Die Kapitalanforderungen ermöglichen eine bessere Differenzierung der Kreditrisiken, Marktrisiken (Verlustrisiken durch Anlagen) und operativen Risiken (Verlustrisiken beispielsweise durch Naturkatastrophen), die die Kreditinstitute auf sich genommen haben.
- **2010:** Während der Finanzkrise von 2008 hat sich herausgestellt, dass der verordnungsrechtliche Rahmen im Zuge der Basel II-Abkommen zur Gewährleistung der Stabilität innerhalb des Finanzsektors nicht ausreicht. Somit drängte sich eine Aktualisierung der Regeln auf!

Wie wirken sich die Folgen von Basel III auf Sie aus?

Die Basel III-Abkommen sind für den Finanzsektor mit erheblichen Veränderungen verbunden. Die Banken werden beispielsweise mehr Mittel für die Ausübung derselben Aktivitäten benötigen. Auch für Sie als Kunden wird dies einige Folgen haben. Im Folgenden nun die wichtigsten:

- **Das Produktangebot der Banken wandelt sich:** Das Angebot wird nach und nach auf die neuen Regeln abgestimmt. Neue Finanzierungen werden das Licht der Welt erblicken, und Sie werden bei Bedarf neben den klassischen Bankkrediten über neue, innovative und zusätzliche Lösungen verfügen können, damit Ihr gesamter Finanzierungsbedarf erfüllt wird.
- **Einige Kredite werden teurer:** Die neuen Regeln werden sich auf den Preis bestimmter Kredite auswirken. Noch mehr als heute werden die zusätzlichen von Ihnen angebotenen Sicherheiten sowie die Kreditlaufzeit die Kosten des Kredites bestimmen.
- **Es kommt mehr denn je auf eine ausgewogene Beziehung zu Ihrer Bank an.**

Bereiten Sie sich optimal vor, und begrenzen Sie die Auswirkungen

Wir bemühen uns nach Kräften, die nachteiligen Folgen der neuen Regeln für Sie zu begrenzen. Das können Sie auch selber tun, indem Sie bereits:

- Ihren Finanzierungsbedarf auf das strikte Minimum beschränken
- Finanzierungslösungen wählen, die am besten auf Ihre wirtschaftliche und finanzielle Realität abgestimmt sind
- Ihre Barmittelverwaltung oder Ihr Working Capital Management optimieren

Basel III: ein Mehrjahresplan



Ihr Bedarf an Arbeitskapital muss optimal verwaltet werden. Vor diesem Hintergrund ist es wichtig:

- schnell eine Zahlung Ihrer Schuldner einzukassieren
- den Betrag Ihrer nicht beanspruchten Dispositionskredite zu begrenzen



STETS ZU IHREN DIENSTEN, AUCH DEMNÄCHST!

Im Finanzsektor werden sich in den kommenden Jahren einige größere Verlagerungen vollziehen. Eines bleibt jedoch sicher: Sie können sich in unverminderter Form auf die Belfius Bank verlassen. Wenn sich die Finanzierungsformen künftig ändern, arbeiten wir gemeinsam mit Ihnen einen neuen idealen Finanzierungsmix aus herkömmlichen und alternativen Lösungen aus. Wir verpflichten uns – ebenso wie in der Vergangenheit – auch weiterhin, auf Ihren Finanzierungsbedarf einzugehen, damit die Kontinuität Ihrer Organisation gewährleistet bleibt.

Die Erklärungen in diesem Artikel bilden eine Zusammenfassung der wichtigsten Folgen der Basel III-Regelungen, wie sie zum Zeitpunkt der Veröffentlichung bekannt waren und ausgelegt worden sind. Bestimmte Dinge können also noch geändert werden.

Gute Partner treffen gute Vereinbarungen

Die MiFID: für einen optimalen Schutz für Sie als Anleger

Seit dem 1. November 2007 ist die Finanzmarkttrichtlinie „Markets in Financial Instruments Directive“ (MiFID) in Europa in Kraft. Diese Richtlinie zielt auf einen besseren Anlegerschutz ab, indem einige Regeln, die die Finanzinstitute einhalten müssen, weiter ausgebaut werden.

Gemäß der MiFID-Richtlinie haben wir unsere Kunden in verschiedene Kategorien eingeteilt. Der Grund dafür ist, dass sie nicht ausnahmslos über dieselbe Anlagekenntnis und -erfahrung verfügen, und aus diesem Grund haben sie Anrecht auf einen angemessenen Schutz. Als Finanzinstitut haben wir also mehr oder weniger eine Fürsorgepflicht gegenüber unseren Kunden, je nachdem, welcher Kategorie sie angehören. Um dieser Pflicht nachkommen zu können, verpflichtet die MiFID uns, uns über unsere Kunden zu informieren. Wie konkret diese Verpflichtung ausfällt, hängt vom Schutz, den unsere Kunden als Anleger genießen, und somit von ihrer Kategorie ab.

Zwischen welchen Kundengruppen unterscheiden wir, und welchen Schutz genießen sie?

→ **Nicht professionelle Kunden:** Dabei handelt es sich um Kunden mit begrenzten Anlagekenntnissen und -erfahrungen. Die große Mehrheit der Anleger gehört dieser Gruppe an und genießt das höchste Maß an Schutz.

Um unsere Fürsorgepflicht gegenüber nicht professionellen Kunden erfüllen zu können, verlangt die MiFID von uns, dass wir uns als Finanzinstitut anhand eines Fragebogens offiziell bei ihnen nach ihren Kenntnissen in Bezug auf Anlagen und die damit verbundenen Risiken, nach ihrer Anlageerfahrung, nach ihrer finanziellen Situation und nach ihren Anlagezielen in Bezug auf Finanzinstrumente erkundigen.

Auf der Grundlage der Antworten teilen wir nicht professionellen Kunden ein Anlegerprofil (Defensive, Low, Medium, High und Dynamic) zu. Es gibt gut wieder, wer sie als Anleger sind. Ein Profil, das wir gemeinsam mit ihnen weiter verfol-

gen und das auf der Grundlage neuer Elemente im Rahmen ihrer Situation überdacht werden kann. Anschließend schlagen wir diesen nicht professionellen Kunden ausschließlich auf ihr Anlegerprofil abgestimmte Anlageprodukte vor. Wir bieten ihnen jederzeit korrekte, deutliche und eindeutige Informationen zu unseren Anlageprodukten und den dazugehörigen Risiken. Alles dies, um ihnen den angemessenen Schutz bieten zu können, der auf sie abgestimmt ist und ihren Vorstellungen entspricht. Außerdem verfolgen wir ihr Dossier aus nächster Nähe, und wir nehmen ihr Anlageportfolio gemeinsam mit ihnen recht häufig unter die Lupe.

→ **Professionelle Kunden:** Hier geht es vor allem um bestimmte große Unternehmen und reglementierte Einheiten, die mindestens zwei der drei folgenden Anforderungen erfüllen. Sie haben:

- eine Bilanzsumme von mindestens 20 Millionen Euro;
- einen Nettoumsatz von mindestens 40 Millionen Euro;
- oder ein Eigenvermögen von mindestens 2 Millionen Euro;

Wer dieser Gruppe angehört, muss seinem Finanzinstitut u.a. weniger Auskünfte als ein nicht professioneller Kunde erteilen. Außerdem reicht unsere Fürsorgepflicht gegenüber dieser Kundengruppe nicht so weit wie gegenüber nicht professionellen Anlegern. Professionelle Kunden können Anlagerisiken gut einschätzen und eigene Anlageentscheidungen treffen. Sie genießen also ein geringeres Maß an Schutz als nicht professionelle Kunden.

→ **ECP (Eligible Counterparties - Geeignete Gegenparteien):** Hierbei handelt es sich um große Akteure im Finanzsektor, wie zum Beispiel Banken oder Versicherungsgesellschaften. Für sie gilt das geringste Maß an Schutz.



“Die MiFID verpflichtet uns, uns über unsere Kunden zu informieren.“

“Alle Fragen, die wir uns stellen, werden gut beantwortet. Darüber hinaus hat man uns von Anfang an proaktiv über sichere Anlagen und den angemessenen Schutz informiert.“

FRANCIS GHIGNY,
PRÄSIDENT DER CWaPE



Wir haben zwei unserer Kunden getroffen, die uns ihre Meinung und ihre Zufriedenheit im Zusammenhang mit der Mifid-Richtlinie mitgeteilt haben.

Francis Ghigny, Präsident der CWaPE

Die Wallonische Energiekommission (CWaPE - Commission wallonne pour l'Énergie) ist eine wallonische Behördeninstanz, die die wallonische Regierung bei der Einführung von Regeln auf dem Gebiet der Energiepolitik berät und als Regulierungsbehörde prüft, ob die eingeführten Regeln deutlich sind und von allen Akteuren auf dem Energiemarkt eingehalten werden. So lenkt die CWaPE die Konkurrenz auf diesem Markt in gute Bahnen. Wir reden mit dem Präsidenten Francis Ghigny.

FRANCIS GHIGNY: „Wir erhalten eine Dotation für die Arbeit der CWaPE. Dabei handelt es sich um einen beträchtlichen Betrag, der optimal verwaltet werden muss. Belfius hilft uns dabei, indem dieses Geld so gut wie möglich angelegt wird. Für uns bedeutet das vor allem so sicher wie möglich, denn eines steht außer Frage: Mit Behördengeld darf nicht das geringste Risiko eingegangen werden. Spekulation ist ausgeschlossen, und das allgemeine Interesse steht an erster Stelle.“

Wir brauchen übrigens keine zusätzlichen Mittel infolge einer aggressiven Verwaltung unseres Kapitals. Im Gegenteil, wir möchten lediglich ein begrenztes Risiko eingehen und jegliche Überraschung sowohl in die eine als auch in die andere Richtung vermeiden. Wir verfügen über die notwendigen Mittel, und wenn sie nicht ausreichen, müssen wir die wallonische Regierung mit Argumenten überzeugen, gesetzgeberisch aufzutreten.“

Wie lange arbeiten Belfius und die CWaPE bereits zusammen?

„Seit die CWaPE 2002 ins Leben gerufen worden ist. Seitdem haben wir mit der Zusammenarbeit begonnen, und wir arbeiten heute nach wie vor mit Belfius zusammen. Das ausschlaggebende Argument für unsere Entscheidung war die Erfahrung von Belfius mit Behördeneinrichtungen. Die Bank konnte unsere Erwartungen bestens erfüllen und uns vollkommen sichere Anlagen anbieten. Für uns ist Ihre Bank die Bank der Wallonischen Region und der Behörden im Allgemeinen. Die Bedingungen und das Angebot waren bei Ihnen am interessantesten.“

“Wir liegen auf derselben Wellenlänge.“



Wie verläuft Ihre Zusammenarbeit mit der Belfius Bank?

„Sowohl ich als auch meine Mitarbeiter sind sehr zufrieden damit. Alle unsere Fragen werden gut beantwortet. Darüber hinaus hat man uns von Anfang an proaktiv über sichere Anlagen und den angemessenen Schutz informiert. Sie haben unserer Sensibilität dafür stets große Aufmerksamkeit entgegengebracht. Auf diesem Gebiet hat die MiFID uns also nicht viel beigebracht. Bislang läuft also alles wie am Schnürchen.“

Wir haben außerdem den Eindruck, dass die Ansprechpartner bei der Bank uns verstehen, dass wir auf derselben Wellenlänge liegen. Für Sie sind wir nicht einfach nur ein Kunde, für den Standardstrategien gelten, sondern wir sind ein echter Partner. Sie sind bestens mit unseren Bedürfnissen vertraut. So haben Sie uns zu einem Zeitpunkt, zu dem wir dachten, keine Barmittel zu haben, überaus schnell die passenden Lösungen unterbreitet. Letzten Endes hat sich heraus gestellt, dass wir auf diese Möglichkeiten verzichten konnten, aber Sie hielten konkrete, schnelle und verfügbare Lösungen bereit. Das ist eine große Qualität.“

Was halten Sie von Ihrem MiFID-Profil? Haben Sie den Eindruck, dass es nach wie vor mit Ihren Anlagezielen übereinstimmt?

„Das anfangs auf der Grundlage unserer Antworten auf dem Fragebogen festgelegte Profil stimmte nicht mehr mit unseren Anlagezielen überein. Es entsprach nicht den Werten der CWaPE. Aus diesem Grunde war eine Revision notwendig. Und diese ist hervorragend ausgefallen. Wir sind die Fragen mit unserem Kundenbeauftragten erneut durchgegangen und haben zusätzliche Erklärungen erteilt, und auf dieser Grundlage ist ein anderes Profil gewählt worden.“

Walter Notredame, Finanzkoordinator ACV-CSC BIE

Die gewerkschaftliche Berufszentrale ACV-CSC Bouw-Industrie & Energie (ACV-CSC BIE) vertritt die Interessen der Arbeiter aus ca. 20 Sektoren. Der Finanzkoordinator Walter Notredame holt gemeinsam mit der Belfius Bank die maximale Rendite aus den freien liquiden Mitteln von ACV-CSC BIE. Er berichtet über die Zusammenarbeit.

WALTER NOTREDAME: „Die Belfius Bank ist unsere Hauptbank. Wir berufen uns für viele Bankangelegenheiten auf sie, wie zum Beispiel für die optimale Anlage der liquiden Mittel, die wir vorerst nicht benötigen. Die Personen bei der Belfius Bank, die uns Tag für Tag helfen, kennen uns und die vollständige Arbeiterbewegung bestens. Sie kennen sich derart gut aus, dass sie verschiedene Wünsche und Erwartungen, die wir noch nicht geäußert haben, im Voraus einschätzen können. Sie kennen mich, sie wissen, was ich will. Und ich kenne sie, ich weiß, was sie für mich bedeuten können. Das beruhigt mich. Dadurch, dass wir einander so gut kennen, erhält die ACV-CSC BIE maßgeschneiderte, transparente Informationen beispielsweise dazu, welche Anlageprodukte unseren Erwartungen entsprechen oder nicht. Das erleichtert mir die Entscheidungsfindung. Auch bei anderen Finanzinstituten erhalten wir Informationen zu Anlagen, aber diese müssen wir anschließend selber noch weiter vertiefen.“

Wie arbeiten Sie beispielsweise mit Ihren Ansprechpartnern bei der Belfius Bank zusammen?

„Jedes Jahr gibt es zwei vorab festgelegte Zeitpunkte, zu denen wir das Anlageportfolio gemeinsam unter die Lupe nehmen: Stimmt es noch mit dem Anlegerprofil überein? Gibt es Produkte, die kurz- oder mittelfristig fällig werden? Dann besprechen wir, wie wir vorgehen, wenn es bald soweit ist. In der Regel mailt unser Ansprechpartner uns eine Übersicht einiger Anlagen zu, und bei Bedarf werden noch persönliche Erklärungen dazu erteilt. Danach entscheiden wir schnell, ob wir das Produkt zeichnen oder nicht.“

Im Laufe des Jahres stehen wir häufig telefonisch oder per E-Mail in Verbindung. So habe ich ihm vor ein paar Wochen eine E-Mail zugeschickt, um mich zu erkundigen, was die Belfius Bank von einer uns vorschwebenden Anlage hält. Die Bank hat uns über die möglichen Risiken und über den



“Die MiFID und die dazugehörigen Anlegerprofile sind für Kunden und Banken, die einander nicht so gut kennen, von großer Bedeutung.

WALTER NOTREDAME,
ACV-CSC BIE

vermutlichen Umgang damit informiert, und natürlich hat sie uns auch mitgeteilt, ob die Anlage zu unserem Anlegerprofil passt. Allerdings hat sie uns nichts aufgedrängt. In diesem Fall haben wir die Initiative ergriffen, aber recht häufig unterbreitet auch Belfius einen Vorschlag.

Wissen Sie, ich sehe auf jeden Fall den Nutzen der MiFID und der dazugehörigen Anlegerprofile für bestimmte Kunden und Banken, die einander nicht so gut kennen. Ich persönlich halte eine gute Unterstützung durch motivierte Menschen jedoch für noch viel wichtiger. Ohne sie bleibt die MiFID reine Theorie.“

Hat die MiFID für Sie persönlich nicht so viel Nutzen?

„Doch, natürlich. Beim Ausfüllen des Fragebogens – der Grundlage für unser Anlegerprofil – mussten wir nämlich auf Ehre und Gewissen angeben, wie viel wir selber zum Thema Anlegen wissen, wie viel Zeit wir in unsere Anlagen investieren können und wie viel Hilfe die Bank uns also bieten muss. Das war eine gute Übung. Natürlich erweitern wir allmählich unsere Kenntnisse, und möglicherweise wird sich unser Anlegerprofil ändern. Deshalb ist es gut, dass es hin und wieder bei einer Revision auf den Prüfstand gestellt wird, wie es vor kurzem der Fall war.

Ein Anlegerprofil ändert man übrigens nicht, weil man ein Produkt wünscht, das nicht mit dem derzeitigen Profil übereinstimmt, sondern weil man mehr Zeit für und Kenntnisse zu Anlagen hat, weil man mehr oder weniger Risiken eingehen möchte und mehr oder weniger Schutz wünscht oder weil sich die Anlageziele und der Anlagehorizont geändert haben. Man vollzieht den Wechsel nicht beim geringsten Anlass – eine gute Vermögensverwaltung setzt eine langfristige Vision voraus.“

Kann die MiFID Ihnen in diesen derzeit weniger günstigen wirtschaftlichen Zeiten Halt bieten?

„Teilweise. Der einzige wirkliche Halt ist die Ehrlichkeit unserer Ansprechpartner bei der Bank. Sie müssen uns transparent über die effektive Tragweite der Produkte informieren. Das dient nicht nur uns, sondern auch der Bank an sich. Denn wenn wir betrogen werden, ist das Vertrauen dahin, und dann verlassen wir die Bank.“

Und wie sehen Sie die Zusammenarbeit mit der Belfius Bank in Zukunft?

„Wir sind Belfius stets treu geblieben, auch in der Vergan-

genheit, als die Bank eine schwierige Zeit durchgemacht hat. Warum sollten wir einen Wechsel ins Auge fassen, wenn unsere Zusammenarbeit weiterhin gut ist? Ich habe nur eine Sorge: Die Menschen, mit denen wir heute arbeiten, werden eines Tages in den Ruhestand treten, und ich hoffe, dass die neue Generation uns dieselbe Unterstützung bieten wird, denn diese macht es uns so viel leichter, die richtigen Entscheidungen zu treffen.“

Und wie sehen Sie die künftige Zusammenarbeit mit der Belfius Bank?

„Natürlich haben wir uns Fragen gestellt, als Dexia Probleme hatte. Andererseits sind wir kein Kunde, der die Hände in den Schoß legt. Beim geringsten Problem oder bei der geringsten Unzufriedenheit oder aber wenn sich ein echter Glücksfall ereignen sollte, ändern wir etwas. Allerdings hat man uns schnell beruhigt, und daran hat sich bislang auch nichts geändert. Es bleibt nun abzusehen, wie sich Belfius entwickelt, und ob diese Entwicklung zu höheren Kosten oder weniger Erleichterungen führt. Bislang ist jedoch alles reibungslos verlaufen, und wir haben nie das Bedürfnis oder Verlangen verspürt, zur Konkurrenz zu wechseln, wenn wir anfangs auch die verschiedenen Finanzinstitutionen miteinander verglichen haben.“

“Die MiFID ist wichtig, die Unterstützung durch motivierte Personen aber noch viel mehr.



Optimale Rendite für Ihre Liquiditäten, ohne sie vollständig festzusetzen

In diesen unsicheren, sich ständig verändernden wirtschaftlichen Zeiten haben Unternehmen und Einrichtungen es bestens begriffen: Sie müssen über genügend Liquiditäten verfügen, um Gelegenheiten zügig nutzen zu können, aber Sie möchten Ihr Geld bis dahin auch eine optimale Rendite bei einem möglichst geringen Risiko abwerfen lassen. Wie ist das heute noch möglich?



ZWEI SICHERE ÜBERLEBENSTIPPS FÜR ANLEGER

Tipp 1: „Legen Sie nur in das an, was Sie selber kennen und verstehen“

Ein Finanzinstitut aus Ihrer vertrauten Umgebung, ein regelmäßiger persönlicher Kontakt, ein eher klassisches Angebot an Anlageprodukten ... So aufregend klingt das alles nicht, aber längerfristig betrachtet, erweist sich Solidität als sinnvoll.

Tipp 2: „Zeit ist Geld“

Bei einer normalen, steigenden Zinskurve gilt: Je länger die Laufzeit, desto höher der Zinssatz. Mit anderen Worten: Wenn Sie täglich über Ihre Liquiditäten verfügen können möchten, erhalten Sie unweigerlich eine geringere Vergütung. Das ist der Preis, den Sie für die Verfügbarkeit zahlen.

Die Lösung besteht darin, zwischen den verschiedenen, in Ihrem Unternehmen oder Ihrer Einrichtung im Umlauf befindlichen Arten von Barmitteln je nach Zeitraum, in dem Sie sie entbehren können, zu unterscheiden und diese anschließend in ein Produkt mit der entsprechenden Laufzeit anzulegen (von stets verfügbar, bis zu einem Monat, einem Jahr ...). Je länger Sie auf Ihr Geld verzichten können, desto länger kann die Laufzeit ausfallen, und desto mehr Rendite können Ihre Liquiditäten abwerfen. An den Fälligkeitsdaten Ihrer Anlageprodukte werden außerdem regelmäßig neue Liquiditäten freigesetzt.

In der Praxis gestreut anlegen

Den häufig benötigten Teil Ihrer Liquiditäten sollten Sie am besten auf das Belfius Tre@sury+ einzahlen, ein Sparkonto mit einem hohen Basiszinssatz, aber ohne jegliche Laufzeitverpflichtung. Liquide Mittel, die Sie für mindestens einen Monat bis zu einem bestimmten Zahlungsdatum nicht benötigen, können Sie auf das Belfius Tre@sury Special einzahlen, ein Sparkonto, das bei einer Laufzeit von über 1 Monat eine höhere Rendite bietet. Und können Sie einen bestimmten Betrag (eine ‚Matratze‘) längerfristig entbehren, so können Sie diesen auf ein Belfius Tre@sury Fidelity-Konto – oder auf mehrere – einzahlen und die entsprechende Rendite genießen. Dabei handelt es sich um ein Sparkonto mit einem Basiszinssatz und einer Bonusvergütung nach x Anzahl Monaten. Interessant an letzterem Konto ist, dass das Geld ebenso wie beim Tre@sury Special ebenfalls jederzeit innerhalb von 32 Kalendertagen verfügbar sein kann. Praktisch, wenn Sie einen unvorhergesehenen Liquiditätsbedarf decken oder eine Gelegenheit nutzen möchten.

Haben Sie einen längeren Anlagehorizont? In diesem Fall können Sie Ihre Anlage auch streuen und in andere Produkte wie zum Beispiel in Anlageversicherungen (Zweig 26), Obligationen (des Staates und/oder großer Unternehmen), Fonds, die Portfolioverwaltung mit Ermessensspielraum usw. anlegen.

Lassen Sie sich für die Streuung Ihrer Anlagen von Ihren Anlagezielen, Ihrem Anlegerprofil, Ihrer derzeitigen finanziellen Situation, Ihrer Zukunftsvision ... sowie von Ihrem Kundenbeauftragten oder Corporate Banker und seinem Team bei der Belfius Bank leiten. Wir verfolgen Ihr Portfolio, die Wirtschaftsbedingungen und deren Folgen auf Ihre Liquiditäten und Anlagen aus nächster Nähe. Kein überflüssiger Luxus in einer sich immer schneller wandelnden Welt.

“Je länger Sie Ihre Liquiditäten entbehren können, je länger die Anlagelaufzeit dieser Liquiditäten ausfällt, desto mehr Rendite können Sie abwerfen.”



Neue Maha-Studie

Krankenhaussektor unterstützt Wirtschaftswachstum

Kürzlich hat die Belfius Bank über die Maha-Studie (**M**odel for **A**utomatic **H**ospital **A**nalyses) eine Analyse der Finanzlage der allgemeinen Krankenhäuser in Belgien durchgeführt. Letztere sind von den psychiatrischen Krankenhäusern und den akademischen Krankenhäusern (Universitätskliniken)* zu unterscheiden; sie beinhalten mindestens eine chirurgische, eine innermedizinische und/oder eine pädiatrische Abteilung. Sie verfügen ebenfalls über eine rund um die Uhr zugängliche Notaufnahme, über eine Entbindungsstation, und sie gewährleisten alle nicht chirurgischen Fachrichtungen für Erwachsene (Kardiologie, Pneumologie, Gastroenterologie, Endokrinologie, usw.). Sie behandeln also eine große Bandbreite von Erkrankungen.

1,2 Milliarden Euro

Investitionen von den allgemeinen Krankenhäusern im Jahre 2011

* Parallel dazu führt Belfius jedes Jahr zwei weitere Studien durch: eine Studie in Bezug auf die 7 Universitätskliniken und eine weitere in Bezug auf die psychiatrischen Krankenhäuser.

Der Krankenhaussektor verzeichnet eine deutliche Umsatzsteigerung.

Mit der Teilnahme aller dieser Einrichtungen war eine überaus realitätsnahe und vollständige Zusammenfassung der Entwicklung des Sektors im Laufe der letzten Jahre möglich.

Aus dieser Studie gehen überaus interessante Elemente hervor: Dieser Sektor verzeichnet eine deutliche Umsatzsteigerung – was einen bereits seit einigen Jahren spürbaren Trend bestätigt –, einen Zuwachs der Krankenhausaktivitäten, steigende Investitionen sowie ein Zunahme des Personals. Allesamt Indikatoren, die nach einer detaillierten Analyse die Anzeichen einer Bevölkerungsalterung, aber auch eine bessere Wirksamkeit der Leistungen aufzeigen.

Steigende Investitionen

Die 2011 von den allgemeinen Krankenhäusern getätigten Investitionen belaufen sich auf 1,2 Milliarden Euro (+9,01 %). Sie beziehen sich auf gewöhnliche Wartungsinvestitionen, aber auch auf wichtige Immobilienprojekte.

Die Investitionen fallen in allen Regionen des Landes nahezu gleich hoch aus. Ebenso gibt es praktisch keinen Unterschied zwischen der Höhe der Investitionen in den öffentlichen und privaten Krankenhäusern.

Diese Investitionen sind vor allem mit Krediten von Kreditinstituten finanziert worden (+9,8 %). Allerdings ist auch vielfach auf eine Eigenfinanzierung zurückgegriffen worden. Und schließlich finanzieren die Regional- oder Gemeinschaftsinstanzen die Investitionen in Höhe von 12 Millionen Euro in Form eines Investitionszuschusses.

Steigender Umsatz und steigende Vergütungslasten

Der gesamte Umsatz hat sich um 4,95 % gesteigert (gegenüber +3,2 % im Jahre 2010) und macht 13,6 Milliarden Euro aus. Das liegt vor allem an einer Zunahme der Komponente „Honorare“ um 5,5 % (gegenüber 1,6 % im Jahre 2010) und der Komponente „Pauschalen“ (vor allem eintägige Krankenhausaufenthalte) um 8,6 %.

Parallel dazu ist eine Erhöhung der Vergütungslasten (+5,6 %) aufgrund der Zunahme der Zahl der Vollzeitäquivalente (VZÄ) um 2,1 % und der Kosten pro VZÄ (+3,2 %) festzustellen.

Auch die Entwicklung der Indexierung (+2,68 %) und die Fortführung von Maßnahmen wie etwa dem Krebsplan, für den zusätzliche VZÄ finanziert worden sind, erklären diese Situation.

Die Zunahme der pharmazeutischen Produkte (+3,5 %) stabilisiert sich auf einem deutlich niedrigeren Stand seit der Einführung der Pauschalisierung, die ebenfalls mit der Verringerung des Preises zahlreicher pharmazeutischer Produkte einhergegangen ist. Angesichts des Prozentsatzes der Marge, die die Krankenhäuser für ambulante pharmazeutische Leistungen in Rechnung stellen können, sinken ihre Einnahmen.



Arnaud Dessoy (Research Belfius Bank) hat am 1. Oktober 2012 die Ergebnisse der Maha-Studie im Cercle de Wallonie in Namur vorgestellt.

Einige wichtige Zahlen

Die Maha-Studie zeigt die Bedeutung der sozioökonomischen Rolle dieses Sektors in Belgien auf.

Finanzielle Angaben für 2011		Zuwachs (gegenüber 2010)
Umsatz	13,6 Milliarden EUR	+4,95 %
Bestehende Infrastruktur*	7,1 Milliarden EUR	+7,34 %
Investitionen im Jahre 2011	1,2 Milliarden EUR	+9,01 %

*Gebäude und Grundstücke, medizinisches Material, nicht medizinisches Material

Direkte Beschäftigung im Jahre 2011 (Ärzte ausgenommen)		Zuwachs (gegenüber 2010)
Gesamtzahl VZÄ	91 447	+2,03 % (1 815 VZÄ)
Krankenpflege- und Pflegepersonal	51 020	+1,48 % (+745 VZÄ)
Paramedizinisches Personal	9 530	+5,94 % (+535 VZÄ)
Sonstiges Personal*	30 897	+1,76 % (+536 VZÄ)

* Verwaltungspersonal, Arbeiter und sonstige



Zuwachs der Krankenhausaktivitäten

Der hohe Anstieg des Umsatzes im Zusammenhang mit den „Pauschalen“ zeigt die Zunahme der eintägigen Krankenhausaufenthalte auf. Dabei sei ebenfalls auf den Zuwachs der Zahl der klassischen Krankenhausaufenthalte hingewiesen (+1,4 %). Diese Zunahme bezieht sich vor allem auf geriatrische Dienstleistungen (+1,91 %) und Revalidierungsdienstleistungen (+3,12 %) und spiegelt die Bevölkerungsalterung wieder.

Die Aufenthaltsdauer bei „klassischen Krankenhausaufenthalten“ in diesem Sektor nimmt weiterhin ab (von 5,93 auf 5,77 Tage in der Abteilung Chirurgie-Diagnostik), was der besseren Wirksamkeit innerhalb dieses Sektors zu verdanken ist. Die Belegrate ist nur leicht zurückgegangen, was auf einen deutlicheren Anstieg der Zahl der Aufnahmen vor allem in den Abteilungen Geriatrie und Revalidierung (Bevölkerungsalterung) zurückzuführen ist.

Beschäftigung

Die direkte Beschäftigung in diesem Sektor macht 91 447 VZÄ (Ärzte ausgenommen) aus und hat sich um 2,03 % gesteigert.

Diese Entwicklung liegt an der Fortsetzung des Krebsplans, dem Sozialabkommen und der zusätzlichen Maribel-Tranche*.

* Ziel des sozialen Maribel-Plans ist die Steigerung der Beschäftigung im nicht gewerblichen Sektor durch die Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze, um auf den Bedarf des nicht gewerblichen Sektors einzugehen und damit die Dienstleistungsqualität zu verbessern. Die Arbeitgeber schaffen neue Arbeitsplätze, die mit der Senkung der Arbeitgeberbeiträge finanziert werden, die zuvor bei den Sektorenfonds umgelegt worden sind.

“ Mit der Teilnahme aller dieser Einrichtungen war eine überaus realitätsnahe und vollständige Zusammenfassung der Entwicklung des Sektors im Laufe der letzten Jahre möglich.

+2,03 %

direkte Beschäftigung im
Krankenhaussektor (Ärzte ausgenommen)

WAS FESTZUHALTEN IST

- 2011 haben die allgemeinen Krankenhäuser Investitionen in Höhe von 1,2 Milliarden Euro getätigt, bzw. + 9,01 % mehr als 2010. Diese dienten vor allem neuen Immobilienprojekten. Die Finanzierungslösungen sind vor allem bei Kreditinstituten gefunden worden. Allerdings ist auch die Bedeutung der genutzten Eigenmittel zu betonen.
- Der Gesamtumsatz des Sektors macht 13,6 Milliarden Euro aus, was auf die Normalisierung des „Honorar“umsatzes und die konsequenten Sparmaßnahmen bei den Honoraren im Jahre 2010 zurückzuführen ist.
- Man bemerke: Dass die Dauer der Aufenthalte bei „klassischen Krankenhausaufenthalten“ weiterhin abnimmt und von 5,93 auf 5,77 Tage in der Abteilung CD (Betten in der Chirurgie und der Inneren Medizin) sinkt, ist auf die Verbesserung der Effizienz in diesem Sektor zurückzuführen.
- Die Zahl der Aufnahmen hat vor allem in den Abteilungen Geriatrie und Revalidierung zugenommen, was mit der Bevölkerungsalterung zusammenhängt.

Euro- zone 2013

Erneute Rezession
oder ist das Ende
des Tunnels in
Sicht?

2012 hat die Eurozone aufgrund des massiven Wachstumsrückgangs der süd-europäischen Problemländer eine Rezession erlitten. Schließlich mussten sie im Rahmen der Rettungsmaßnahmen der Europäischen Kommission eine drastische Sanierungs- und Umstrukturierungspolitik umsetzen. Ist 2013 eine Erholung in Sicht?

“Allmählich
müssen die
Ergebnisse
der politischen
Anpassungen
der letzten
Jahre sichtbar
werden.



Die Vertrauensindikatoren der Betriebsleiter in den stärkeren Euroländern stabilisieren sich.

Auf jeden Fall wird 2013 ein entscheidendes Jahr für die Wirtschaft in der Eurozone, da allmählich die Ergebnisse der politischen Anpassungen der letzten Jahre sichtbar werden müssen. Einige Entwicklungen innerhalb und außerhalb unserer Währungsunion stimmen uns bereits ein wenig positiver:

- Wir erwarten, dass die Vereinigten Staaten eine glaubwürdige Lösung, bzw. voraussichtlich zumindest eine Teillösung für ihr entgleistes Haushaltsdefizit und ihre haushohe Staatsschuld finden werden.
- Die Wachstumsländer scheinen allmählich erneut ein etwas deutlicheres Wachstum zu verbuchen.
- Der Internationale Währungsfonds (IMF) begreift allmählich, dass eine Sanierungspolitik alleine das Wirtschaftsgefüge eines Landes gefährdet. Aus diesem Grunde ist es nicht ausgeschlossen, dass Deutschland im Zuge seiner Parlamentswahlen im September 2013 eine Konjunkturpolitik über Steuervergünstigungen und/oder beschleunigte Lohnerhöhungen ankündigen wird.
- Die Vertrauensindikatoren der Betriebsleiter in den stärkeren Euroländern stabilisieren sich seit einigen Monaten, und dadurch wird das Wachstum möglicherweise erneut anziehen. Der Börsenaufschwung im Herbst 2012 hat diese Entwicklung bereits vorweggenommen.

Die Ergebnisse welcher anderen Politik?

Worin bestehen eigentlich diese politischen Änderungen, die langsam erste vorsichtige positive Ergebnisse zeigen sollten?

Zunächst einmal betreibt die Europäische Zentralbank (EZB) derzeit eine Geldpolitik, mit der sie den Banken ein hohes Maß an Liquiditäten zu einem überaus niedrigen Basiszinssatz anbietet. Die Aufrechterhaltung dieser Politik ist natürlich von entscheidender Bedeutung: Dadurch soll die Gefahr einer Kreditklemme abgewendet werden. In diesem Fall wagen die meisten Banken es nicht mehr, Unternehmen und Privatpersonen Kredite zu gewähren.

Außerdem bemüht sich EZB-Vorsitzender Mario Draghi nach Kräften um die Eurorettung. Sein Engagement hat Ende Juli 2012 eine positive strukturelle Umkehr eingeläutet: Die Zinssätze der Problemländer in der Eurozone sind drastisch gesunken, und die Emissionen von Staatspapieren durch diese Länder verlaufen recht zügig. Die Spekulationen in Bezug auf die Eurozone haben deutlich nachgelassen.

Selbstverständlich sind diese positiven Entwicklungen nicht das Werk einer einzigen Person. Dabei handelt es sich auch um die ersten Ergebnisse einiger wichtiger Schritte, die auf europäischer Ebene unternommen worden sind, um zu einer – hoffentlich nachhaltigen – Lösung für die strukturellen wirtschaftlichen und haushaltspolitischen Probleme der Eurozone zu gelangen. Einige Meilensteine:

- Die Unterzeichnung und Umsetzung des Vertrages für Stabilität, Koordinierung und „Governance“ in der Wirtschafts- und Währungsunion (WWU) im März 2012.
- Die Präsentation eines Etappenplans für die Europäische Bankenunion im Juni 2012.
- Der Start des Europäischen Stabilitätsmechanismus im Oktober 2012.
- Die Rekapitalisierung einiger spanischer Banken und die erneute Umschuldung Griechenlands, beide im Dezember 2012.

Allerdings warten wir weiterhin auf die konkrete Umsetzung des Europäischen Wachstumspaktes, der Ende Juni 2012 angekündigt worden ist, und der der Europäischen Investitionsbank eine wichtige Rolle beimisst. Ein konkreter Plan ist trotz allem mehr als willkommen!

Wir sollten jedoch nicht zu siegessicher sein ...

Die Wachstumsprognosen der Europäischen Kommission für die Wirtschaft der Eurozone im Jahre 2013 fallen trotz aller Anstrengungen äußerst bescheiden aus: +0,1 %, während in den Vereinigten Staaten ein Wachstum von +2,0 % und in China ein Wachstum von +8,2 % erwartet wird. Allerdings gibt es auch gute

0,1 %

Das ist das überaus bescheidene Wachstum, das die Europäische Kommission 2013 für die Wirtschaft der Eurozone erwartet.

„Gelingt es dem belgischen Gesamtstaat, das Haushaltsdefizit 2013 auf -2,2 % des BIP zu begrenzen, kann die Staatsschuld in der Nähe von 100 % des BIP gehalten werden. Allerdings setzt dies in den kommenden Monaten eine ernstzunehmende Haushaltskontrolle voraus.“



Neuigkeiten: Die Inflation könnte auf +1,8 % gegenüber +2,5 % im Vorjahr fallen. In den Vereinigten Staaten dürfte sie relativ hoch bleiben: +2,2 % (zum Vergleich: 2012 betrug sie +2,0 %).

Wie verhält es sich mit Belgien?

Unser Land verfügt über eine kleine, offene Wirtschaft, die somit überaus sensibel auf die europäischen und sonstigen internationalen Entwicklungen reagiert. Das hat sich 2012 ab dem zweiten Quartal deutlich bemerkbar gemacht. Das ist wahrscheinlich der Grund für die ganzjährige Nullrunde unserer Wirtschaft gegenüber immerhin +1,8 % im Jahre 2011. Dafür ist die Inflation jedoch von +3,5 % im Jahre 2011 auf +2,6 % im Jahre 2012 gesunken, was u.a. der Festsetzung der Energiepreise ab dem 1. April 2012 und dem Stillstand des allgemeinen Rohstoffpreisanstieges aufgrund der schwächeren Weltwirtschaft zu verdanken ist.

Das Unternehmerv Vertrauen hat sich nach der Flaute Mitte 2011 stabilisiert, aber das Verbrauchervertrauen bleibt gering – es ist auf den Stand von Anfang 2009

zurückgefallen. Die Familienausgaben sind durch Betriebsumstrukturierungen und -schließungen, die zunehmende Arbeitslosigkeit, die höhere Besteuerung von Kapitalerträgen, die Streichung oder Senkung von Prämien für Investitionen in Renovierungsarbeiten und energiesparende Maßnahmen, die staatlichen Einsparungen bei Betriebs- und Investitionsausgaben usw. gebremst worden. Die Nachfrage nimmt also nicht mehr zu, und dadurch schrauben die Unternehmen wiederum ihre Investitionen zurück. Allerdings gibt es auch gute Neuigkeiten. So erwarten wir 2013 einen positiven Wachstumsbeitrag durch die Ausfuhren, was umso mehr gilt, wenn der Staat noch einige Zusatzmaßnahmen zur Stärkung unserer Wettbewerbsposition ergreift.

Auch die – freilich bescheidene – Erholung der Wirtschaft in der Eurozone kommt unseren Ausfuhren zugute. Dadurch erwarten wir 2013 ein BIP-Wachstum von 0,5 % sowie einen Rückgang der Inflation auf +1,9 %. Letzterer könnte eine zusätzliche Lohnindexierung im Laufe dieses Jahres verhindern.

Eine strenge Haushaltspolitik bleibt für unser Land von entscheidender Bedeutung!

Um die begrenzte Erholung – auch in unserem Land – aufrechtzuerhalten und deren Zunahme zu ermöglichen, ist es von wesentlicher Bedeutung, dass die verschiedenen Regierungen in unserem Land weiterhin eine glaubwürdige Haushaltspolitik gemäß dem belgischen Stabilitätsprogramm betreiben. Letzteres beinhaltet die Schwerpunkte und Zielsetzungen für die belgische Haushaltspolitik der kommenden Jahre. Konkret besagt das Programm, dass der Haushalt des belgischen Gesamtstaates 2015 ausgewogen sein muss. Mit der Verfehlung dieses Ziels geriete der überaus niedrige Zinssatz, den wir gegenwärtig genießen, in Gefahr. Dieser Zinssatz ist seit dem Gipfel im November 2011 im Zuge der stockenden Regierungsbildung deutlich gesunken, was uns enorme Einsparungen eingebracht hat. Die Konsolidierung dieser Einsparung stellt eine große Herausforderung dar. Die Ambition, das Haushaltsdefizit des belgischen Gesamtstaates 2013 auf -2,2 % des BIP zu begrenzen, wird in den kommenden Monaten übrigens eine ernstzunehmende Haushaltsprüfung voraussetzen, da die verschiedenen belgischen Regierungen bei der Ausarbeitung ihrer Haushalte von einem zu positiven Wachstumsszenario ausgegangen sind. Sollte das gelingen, kann die Staatsschuld in der Nähe von 100 % des BIP gehalten werden.

„2013 erwarten wir einen positiven Beitrag zum belgischen Wirtschaftswachstum durch Ausfuhren.“



Die Belfius Bank in ihrer Rolle als
Kassenführer der
**WALLONISCHEN
REGION** bestätigt



Die Gesetzgebung erlegt den Regionen und Gemeinschaften die Pflicht auf, einen „Kassenführer“ zu wählen; dabei handelt es sich um eine Bank-einrichtung, bei der ihre Barbestände zentralisiert sind, und die mit der Ausführung ihrer Transaktionen sowie einem angemessenen Reporting beauftragt ist.

Nach einer eingehenden Marktuntersuchung hat die wallonische Region im Juli des letzten Jahres die Belfius Bank für den Zeitraum vom 1. Januar 2013 bis zum 31. Dezember 2017 als Kassenführer bestimmt. Damit erneuert sie ihr über 22-jähriges Vertrauen in die Bank als Kassenführer und unterstreicht damit ihren Expertenstatus im Bereich der finanziellen Dienstleistungen an die regionalen und lokalen Behörden.

Der Kassenführungsvertrag der wallonischen Region gilt ebenfalls für ca. dreißig pararegionale Einrichtungen wie die AWIPH (Agence wallonne pour l'intégration des personnes handicapées - Wallonische Agentur für die Eingliederung von Personen mit einer Behinderung), die SPAQuE (Société publique d'aide à la qualité de l'environnement - Öffentliche Gesellschaft zur Unterstützung der Umweltqualität) oder aber die AWEX (Agence wallonne à l'exportation et aux investissements étrangers - Wallonische Agentur für Export und ausländische Investitionen). Die Belfius Bank wird in den nächsten Jahren ihr exklusiver Kassenführer bleiben.



ABSCHAFFUNG der Inhaberpapiere

Sind die von Ihrer Gesellschaft emittierten Wertpapiere bereits entmaterialisiert? Sollte dies noch nicht der Fall sein, sollten Sie sich unverzüglich mit der Belfius Bank in Verbindung setzen.

Wenn Sie als Emittent noch materielle Wertpapiere im Umlauf haben, sind Sie gesetzlich verpflichtet, vor dem 31. Dezember 2013 die notwendigen Schritte zu veranlassen. Dazu müssen Sie darauf achten, dass bis dahin keine materiellen Wertpapiere mehr im Umlauf sind. Mit anderen Worten: Sie müssen sie in entmaterialisierte oder namentliche Wertpapiere umwandeln lassen (in einem Wertpapierdepot registriert oder nicht).

Durch die Einhaltung des Gesetzes garantieren Sie die Belange Ihrer Teilnehmer. Wir sind uns voll und ganz über die mit dieser Umwandlung verbundene beträchtliche Arbeit im Klaren. Aus diesem Grunde bietet Belfius Ihnen ihre Hilfe an, damit Sie sich auf Ihre Haupttätigkeit konzentrieren können.

Wir helfen Ihnen zunächst einmal, die passende Entmaterialisierungsform auszuwählen. Wenn Sie sich für entmaterialisierte Wertpapiere entscheiden, kann Belfius als zentralisierende Institution fungieren. Wenn Sie sich für die Umwandlung in namentliche Wertpapiere, die in einem Wertpapierdepot registriert sind, entscheiden, kann

Belfius als Verwalter des Hauptbuches fungieren.

In beiden Fällen übernimmt die Bank eine Reihe administrativer Aufgaben, wie zum Beispiel die Umwandlung der Inhaberpapiere, die Ausführung der Wertpapierverrichtungen sowie das Reporting an den Emittenten und möglicherweise an die Inhaber von Wertpapieren.

Für 2013 beläuft sich die Entmaterialisierungssteuer auf 2 %.



Möchten Sie mehr darüber erfahren, was wir für Sie tun können?

So zögern Sie nicht, sich mit Ihrem Corporate Banker in Verbindung zu setzen.

Weiterführende Auskünfte finden Sie auf www.belfius.be > Corporate > Thèmes > Dématérialisation